

Aus „Freie Presse“ vom 25.11.2013 (von Jan Oechsner)

Die 28 Jahre des Schlachthof-Maschinisten

Eine der Kühlmaschinen, die Egon Männer täglich bedienen musste - die Germania - stammt aus dem gleichen Jahr, in dem der Schlachthof gebaut wurde: 1899



Stollberg. 28 Berufsjahre übersetzt Egon Männer so: "Ich bin ja immer mal wieder hier auf dem alten Schlachthofgelände und schaue mich um. Dann sehe ich noch diese alte Holztür vor mir, die einst zum Maschinenraum führte. Ich will gar nicht wissen, wie oft ich sie in diesen 28 Jahren auf und zu gemacht habe." 100.000-mal? 200.000-mal? Wer weiß. Männer lacht.

Egon Männer war der flinke Ölfuß, der fleißige Geist, eben der Maschinist und Heizer im Stollberger Schlachthof - bis zur Schließung 1991. "Ich erinnere mich nicht mehr so recht, wie der letzte Tag ablief. Es muss so im April oder Mai gewesen sein. Es war wohl wie immer. Die letzten zwei, drei Schweine wurden geschlachtet, dann war Ende." Dann kam der Vorruhestand.

Der heute fast 80-Jährige steht zwischen zwei großen Kühlmaschinen, die er immer wieder zum Laufen gebracht hatte. Hier eine Haubold von 1925, dort eine Germania von 1899. "Prima Maschinen, zuverlässig", so Männer. Ja, da waren mal ein paar Ventile kaputt, die Dichtungsringe mussten natürlich gewechselt werden. Aber sonst? "Nischt", sagt er.

Er kam durch Zufall zum Schlachthof. Männer beendete 1948 die Schule, wurde Bergmann, arbeitete bei der Textima, dann im Wasserwerk Stollberg. 1963 musste der Sohn des Schlachthof-Chefs zur Armee. Ein Fahrer fehlte. Der Chef fragte. Männer machte den Job. "Wenn das nicht passiert wäre, wäre ich im Wasserwerk geblieben."

Doch er kam zum Schlachthof-Kollektiv - und blieb, weil der Maschinist in Rente ging. Männer lernte schnell, wie die zwei Maschinen zuverlässig liefen. Sie mussten - damals wurde noch Ammoniak als Betriebsmittel verwendet - den Raum für das Schlachthof-Fleisch auf etwa vier, fünf Grad kühlen. Im Winter die kleine Germania, im Sommer die starke Haubold. "Nebenbei haben wir auch Eis produziert und dieses an Fleischer, aber auch an Privatleute verkauft, damit sie ihre Kühltruhen füllen konnten." 30 Pfennig habe so ein Eisriegel - etwa in der Größe und Form einer halben Eisenbahnschwelle - gekostet. Die Leute mussten erst vorn im Büro bezahlen, und dann nach hinten durch die Tür laufen, durch die der Maschinist so oft in 28 Jahren gegangen ist. Dort holten sie ihr Eis bei Männer ab.

Er gehörte zu einem kleinen Kollektiv: ein Fahrer, zwei Fleischer, der Chef und dessen Frau als Schreibkraft. Und Männer, der Maschinist. Alles Angestellte der Stadt, der Schlachthof war ein städtischer Betrieb. "Es war ein tolles Kollektiv", sagt Männer, auch wenn er mal "Leck mich doch am Arsch" gesagt habe. Aber das kam ganz selten vor. Männer lacht wieder.

Er findet es klasse, dass die Stadt den alten Schlachthof erhalten will, dass sich junge Menschen in einem Verein gefunden haben, die Party dort machen, die Kunst gestalten wollen. Manchmal schaut er vorbei, wenn er seine Hunde ausführt.

Die ersten sechs Jahre seiner Schlachthof-Karriere lebte Männer oben in Hoheneck, ist immer mit dem Rad zur Arbeit gefahren. Ab 1969 lebte er im Wohnhaus des Schlachthofes, das heute einsturzgefährdet und deshalb eingezäunt ist. 72 Quadratmeter, den Blick damals noch nicht auf einen Supermarkt wie heute, sondern auf den Kraftverkehr. Er habe sehr gerne dort gewohnt, sagt Männer. Der Arbeitsweg: nicht mal 100 Meter bis ins Hinterhaus. Wo er durch diese alte Holztür gegangen ist. Jeden Tag. Die er - wer weiß, wie oft - geöffnet und geschlossen hat.

Historie und Ausblick

Der Städtische Schlacht- und Viehhof wurde 1899 am Rande der stark von Zuwachs geprägten Kleinstadt Stollberg in einheitlicher Klinkerbauweise errichtet. Grundlage war die "Sächsische Schlachthofverordnung", die 1876 auf der Basis von seuchenhygienischen Bestimmungen für Städte über 10.000 Einwohner erlassen wurde. Er ist in seiner Struktur fast vollständig erhalten geblieben und steht unter Denkmalschutz.

Der Komplex war bis 1991 als Schlachthof in Betrieb und bis 2011 als Lagerfläche genutzt. In den 1990er-Jahren erfolgte eine Ausgliederung des Nordwestteils. Die sich dort befindenden historischen Gebäude sind derzeit im Eigentum des Zweckverbands für Abfallwirtschaft Südwestsachsen.

Die Stadt will das Areal für die Jugend nutzen: Das Ziel ist es, die Originalsubstanz zu erhalten - belebt durch zeitgemäße und nachhaltige Nutzungen, die den historischen Charakter der Gebäude als Gegenpart für neue Inhalte hervorheben. Potenziale ergeben sich laut Stadtverwaltung besonders in der Etablierung eines Treffpunktes in Verbindung mit einer Kreativwerkstatt für jugendliche Nutzer, für die es in Stollberg und Umgebung derzeit kaum Raum gibt.

Die Basis dafür bildet der Verein Art & Event Kultschlachthof als Betreiber der Anlage. Dieser wurde am 11. Februar 2012 gegründet. Seit der Gründung hat er bereits einige Veranstaltungen wie etwa Konzerte auf die Beine gestellt. Aufgrund der maroden Bausubstanz hat die Bauaufsichtsbehörde dem Verein jedoch nur mit Einzelabnahmen Veranstaltungen in den alten Gemäuern genehmigt. (joe)